

RESEARCH-IN-BRIEF

Im Bilde gedacht.

Der Gedenktag 9/11 in der deutschen und
US-amerikanischen Pressefotografie

Picturing commemoration.

A comparative analysis of anniversary 9/11 in German and
US-American press photography

Ilona Ammann

Ilona Ammann, Swiss-Image GmbH, Fotoagentur, Promenade 53A, CH-7270 Davos Platz;
Kontakt: [ilona.ammann\(at\)swiss-image.ch](mailto:ilona.ammann(at)swiss-image.ch)

RESEARCH-IN-BRIEF

Im Bilde gedacht.

Der Gedenktag 9/11 in der deutschen und US-amerikanischen Pressefotografie

Picturing commemoration.

A comparative analysis of anniversary 9/11 in German and US-American press photography

Ilona Ammann

Zusammenfassung: Vor dem Hintergrund des cosmopolitan turn vergleicht die Studie das Erinnerungsbild 9/11 in der deutschen und US-amerikanischen Pressefotografie. Auf Basis der cosmopolitan memory, der Medienereignistheorie sowie des ikonografisch-ikonologischen Ansatzes werden Visualisierungsstrategien und Funktionen aus ritueller Perspektive analysiert. Demzufolge berichtet Erinnerungsjournalismus nicht nur über Erinnerungsrituale, sondern inszeniert sie nach eigenen Produktionsritualen als rituelles Medienereignis mit werte- und gemeinschaftsstiftendem Potential. Damit schafft er den Rahmen für kosmopolitische Erinnerungsprozesse, die die gesellschaftliche Bewältigung traumatischer Medienereignisse unterstützen. Insbesondere Bilder stellen aufgrund ihrer verschiedenen Bedeutungsebenen rituelle Ressourcen zur Werte- und Gemeinschaftsbildung bereit. Die Ergebnisse der quantitativen Bildtypenanalyse zeigen, dass die Erinnerungsikonografie länderspezifische Funktionen erfüllt. Gleichzeitig dominieren auf transnationaler Ebene Bildtypen, die Andacht, Trauer und Mitgefühl in den Mittelpunkt stellen. Die empathische Sicht auf die menschliche Katastrophe bietet eine Solidargemeinschaft an, die auf einer geteilten humanistischen Weltanschauung und der Idee von 9/11 als Ausdruck des zivilen Leides basiert.

Schlagwörter: Erinnerungsjournalismus, rituelle Funktion, cosmopolitan memory, traumatische Medienereignisse, Pressefotografie

Abstract: Following the cosmopolitan turn in memory research, this study examines the role of visuals in performing the anniversary of 9/11 in German and US-American newspapers. It offers a ritual access to analyze visual patterns and functions referring to ritual media event theory, cosmopolitan memory and the iconographic-iconological approach. The study argues that commemorative journalism creates its own picture of memory serving the ritual process of healing in the aftermath of disruptive media events. In particular, press photography plays an important ritual role in commemorative coverage as it provides communities across borders by evoking the feeling of compassion. Findings of the quantitative image type analysis demonstrate that the functions of visuals differentiate between countries. On the other hand, newspapers highlight an iconography of commemoration by selecting types of common suffering and mourning. They offer a cosmopolitan imagined community across national borders based on a shared humanitarian world view of 9/11 as a symbol of transnational solidarity.

Keywords: Commemorative journalism, ritual function, cosmopolitan memory, disruptive media events, press photography

1. Einleitung

Der 11. September 2001 war ein traumatisches Medienereignis (vgl. Katz & Liebes, 2007) und führte zu transnationaler Solidarität mit den USA. Die spektakulären Bilder sind in der Erinnerungskultur verankert und werden am Jahrestag von den Medien wieder aktualisiert (z. B. Ammann & Grittmann, 2013). Dabei erfüllt der Erinnerungsjournalismus rituelle Funktionen, die den gesellschaftlichen Heilungsprozess unterstützen (vgl. Breithaupt, 2003; Carey, 1989). Diese mediale Traumverarbeitung setzte bereits nach 9/11 ein (z. B. Ehrenreich-Blažeković, 2010; Kitch & Hume, 2008; Weichert, 2006).

Die klassische Erinnerungsforschung hat sich vor allem mit Erinnerung und nationaler Identität befasst (z. B. Assmann & Assmann, 1994). Seit dem *cosmopolitan turn* werden stärker transnationale Prozesse fokussiert (vgl. Beck & Grande, 2010). Gemäß der *cosmopolitan memory* entstehen bei traumatischen Ereignissen transnationale Gemeinschaften, die auf einem geteiltem Werteverständnis basieren (vgl. Levy & Sznaider, 2002). Die Diffusion von Bildern menschlichen Leides ist zentral, da sie nicht nur zeigen, was geschehen ist (Information), sondern gesellschaftliche Werte ausdrücken (vgl. Panofsky, 1994; Zelizer, 2010). Im „global discourse of compassion“ (Höijer, 2004, S. 513) sind sie eine wichtige Ressource für kosmopolitische Verarbeitungsprozesse. Über den Gedenktag 9/11 liegen Analysen zu einzelnen Jahrestagen und Ländern vor. Es sind überwiegend TV-Studien (z. B. Barber, Dunn, & Marshall, 2013; Ewart & Rane, 2011), die vereinzelt rituelle Aspekte identifizieren (z. B. Blondheim & Liebes, 2003; La-

gerkvist, 2014). Die raren Bildanalysen stellen in westlichen Medien eine humanitäre Sicht auf den Jahrestag fest (vgl. Britten, 2013; Dahmen & Christensen, 2013). Standardisierte Langzeitanalysen zu den Bildern fehlen bislang, eine Ausnahme ist die Studie von Ammann & Grittmann (2013) über den Gedenktag 9/11. Die Autorinnen stellen fest, dass in der überregionalen deutschen Pressefotografie die menschliche, nicht politische Dimension dominiert und über den humanitären Wert der Empathie eine kosmopolitische Vergemeinschaftung mit den USA stattfand. Im Anschluss an dieses Ergebnis stellt sich die Frage, wie die Presse in den USA damit umgeht. Die vorliegende Studie vergleicht daher rituelle Funktionen und kosmopolitische Erinnerung in der deutschen und US-amerikanischen Pressefotografie.

2. Rituelle Funktionen des kosmopolitischen Erinnerungsbildes

Erinnerungsjournalismus aktualisiert die Vergangenheit in der aktuellen Berichterstattung und setzt Fotos aufgrund ihrer Authentizitätsfunktion als historische Belege ein (vgl. Barthes, 1989, S. 95; Grittmann, 2007, S. 265–268; Neverla & Lohner, 2012.). Fotos sind im Vergleich zum Text weniger kulturell gebunden, transnational les- oder zumindest sichtbar (z. B. Lobinger, 2012, S. 25–26). Ziel des Erinnerungsjournalismus ist es nicht, Vergangenheit universell zu rekonstruieren, sondern deren Funktion für Gegenwart und Zukunft herzustellen (vgl. Ammann & Grittmann, 2013). Die Funktionen werden auf Basis des Ritualmodells von Carey (1989) aus ritueller Sicht analysiert. Demzufolge

hat Kommunikation eine über die reine Informationsfunktion hinausgehende rituelle Bedeutung (vgl. Belliger & Krieger, 2008). Bei der Erinnerung an Krisen sind laut Ammann und Grittmann (2013, S. 369–372) *vier rituelle Funktionen* relevant: Orientierung und Sinnstiftung, Traumaverarbeitung und Stabilisierung, Identitäts- und Gemeinschaftsbildung, Normen- und Wertebildung.

Gerade bei traumatischen Medienereignissen hat der Journalismus rituelle Funktionen, da er die Gesellschaft vom Trauma zurück in den Alltag begleitet (vgl. Breithaupt, 2003; Katz & Liebes, 2007; Nossek, 2008). Der rituelle Übergang zeigt sich anschaulich an den Jahrestagen, die erneut als gemeinschaftsstiftendes Medienereignis inszeniert werden können (vgl. Weichert, 2006). Die Konfrontation mit dem Trauma sei entscheidend für dessen Bewältigung und wird durch die Wiederholung traumatischer Bilder unterstützt. Sie erleichtern Erinnerung, machen uns erneut zum Augenzeugen des traumatischen Ereignisses und bezeugen es aufgrund ihrer Wahrhaftigkeit. Auch das Erinnerungsbild ist jedoch eine Realitätskonstruktion, die über professionelle Strategien funktionale Angebote herstellt. Als wichtige Selektionsstrategie gelten Bildmotive und damit verbundene Werte, die sich über den Bildinhalt (Ikonografie) und seine Bedeutung (Ikonologie) untersuchen lassen (vgl. Grittmann, 2007; Panofsky, 1994). Die Wertestiftung ist eng mit der kosmopolitischen Erinnerungskultur verknüpft, die auf dem Ansatz der Weltrisikogesellschaft basiert (vgl. Beck, 2007; Beck & Grande, 2010; Levy & Sznajder, 2002). Demzufolge führen globale Risiken und die potenzielle Verwundbarkeit Aller zu einer

transnationalen Nähe. Die globale Diffusion von Bildern menschlichen Leides erzeugt Empathie und Solidarität (vgl. Höijer, 2004). Kosmopolitische Erinnerungskultur fokussiert die Erinnerung an globale Krisenereignisse und nimmt an, dass neben nationaler eine transnationale Erinnerung entsteht, die von Menschen geteilt wird, die nicht direkt vom Ereignis betroffen sind. Die (fremden) Anderen werden anerkannt und in die eigene Gemeinschaft integriert – Basis sind geteilte Werte, die zum Maßstab einer humanistischen Identifikation werden (vgl. Levy & Sznajder, 2002).

3. Fragestellung und Methode

Die Studie vergleicht rituelle und kosmopolitische Erinnerungsprozesse am Gedenktag 9/11 in der deutschen und US-amerikanischen Pressefotografie. Als Weiterführung der Ankerstudie von Ammann und Grittmann (2013) folgt sie weitgehend deren Fragestellung und Methodik. Zentral sind vier Teilfragen:

- F1: *Wie werden die Zeitebenen visuell verknüpft (Orientierungsfunktion)?*
- F2: *Über welche Motive werden die Zeitebenen visualisiert (Traumaverarbeitungs- und Stabilisierungsfunktion)?*
- F3: *Welche Werte artikulieren sich in der Pressefotografie (Wertebildungsfunktion)?*
- F4: *Welche Gemeinschaften werden visuell angeboten (Gemeinschaftsfunktion)?*

Stellvertretend für die Tagespresse im jeweiligen Land wurden die nationalen Ausgaben der *New York Times* und *Washington Post* sowie die deutschen Äquivalente *Süddeutsche Zeitung* und

Frankfurter Allgemeine Zeitung untersucht. Die vier Qualitätszeitungen repräsentieren nicht die gesamte Tagespresse, sind jedoch Meinungsführer, an denen sich Journalisten orientieren. Untersucht wurden die zwei Wochen vom 1. bis 14. September im ersten, fünften und zehnten Gedenkjahr. Die Berichterstattung setzte zwar schon im August ein, der Schwerpunkt lag aber auf den beiden Analysewochen und brach wenige Tage nach dem Jahrestag ab.

Analyserelevant war jeder Beitrag (redaktioneller Artikel mit Bildern, Unter-, Überschriften), bei dem in Titel, Lead oder Fließtext der Gedenktag 9/11 genannt wird. Insgesamt wurden 923 Beiträge mit 1 201 Bildern codiert. Zunächst wurde der gesamte Beitrag (Text mit Bildern) über vier formale Variablen erfasst (Beitragshöhe, -breite, Anzahl Bilder pro Beitrag, Rubrik). Anschließend wurde jedes Bild anhand der quantitativen Bildtypenanalyse untersucht (vgl. Grittmann & Ammann, 2011). Mit der Methode können formale Kriterien, einzelne Bildelemente sowie der gesamte Bildinhalt ikonografisch erfasst, zu wiederkehrenden Motiven (Bildtypen) gebündelt und deren Bedeutungen ikonologisch interpretiert werden. Für jedes Bild wurden die formalen Variablen Bildumfang und Bildgattung (z. B. Foto, Grafik) erhoben, anschließend nur die Pressefotos inhaltlich codiert. Für die Orientierungsfunktion (F1) wurde die Zeitebene erfasst. Unterschieden wurde, ob das Motiv den historischen 9/11 (anachron), das gegenwärtige Gedenken bei den Jahrestagen (diachron) oder weitere aktuelle Folgen (synchron) zeigt (vgl. Assmann & Assmann, 1994). Zur Beantwortung der Traumaverarbeitung und Stabilisierung (F2) diente

die Erinnerungssikonografie, zentrale Variable war der Bildtyp. Dazu wurden die Motive der anachronen, diachronen und synchronen Zeitebene materialgeleitet typisiert und benannt. Jeder Bildtyp muss intern homogen und extern heterogen sein, d. h. er subsumiert Motive mit derselben Aussage (z. B. Motive politischer Gedenkakte) und unterscheidet sich dadurch inhaltlich von anderen Bildtypen (z. B. Motive persönlicher Gedenkakte). Den Zeitebenen entsprechend wurden die Motive den drei Variablen anachroner, diachroner und synchroner Bildtyp zugeordnet. Anschließend konnte die Werte- und Gemeinschaftsbildung über die Bedeutung dominierender Bildtypen ikonologisch interpretiert werden (F3, F4). Auf Basis der Bildtypenverteilung kann die Gesamtidee mit Hilfe etablierter Bildtraditionen und interdisziplinärer Literatur gedeutet werden. Für die Vergemeinschaftung (F4) wurde zudem codiert, ob Nationalsymbole als einzelne Bildelemente abgebildet sind. Erfasst wurden die drei Variablen Nationalflaggen (z. B. deutsch), Nationalgebäude (z. B. Weißes Haus) sowie Nationalsiegel (z. B. The Great Seal of the United States). Für alle Fotos wurden zudem der Ereignisort (z. B. USA) und bei Personenfotos die Akteursnationalität erhoben. Insgesamt wurden sechs formale und neun nominal skalierte inhaltliche Variablen gebildet. Die Interdecoderreliabilität nach Holsti lag auf Basis von 30 Beiträgen und 56 Bildern mit zwei Codierern für alle Variablen bei mindestens .92 und ist als gut bis sehr gut zu bewerten. Nur die Variable Ereignisort lag mit .88 darunter.

4. Ergebnisse

Rund 60 Prozent der Beiträge (553 von 923) und gar Dreiviertel der Bilder (887 von 1 201) wurden in den USA erfasst. Neben der Häufigkeit gilt die Fläche als Indikator für die journalistische Relevanzzuweisung, was die Bedeutung des Themas in den deutschen Titeln zeigt: Sie berichten zwar weniger, setzen jedoch größere Beiträge und Bilder ein. Überraschend ist der erste Jahrestag mit rund 60 Prozent der Beiträge (544 von 923) und Bilder (723 von 1 201). In der Folge gehen die Zahlen stark zurück, am zehnten Jahrestag werden noch 170 Beiträge mit 181 Bildern veröffentlicht. Die formale Visualisierungsstrategie ist in allen Titeln identisch: Die Pressefotografie ist die wichtigste Bildgattung (83%, *n* = 997). Sie dominiert in allen Jahren und ist Datenbasis für die folgenden Auswertungen. Andere Bildgattungen bleiben unter der Zweiprozent-Marke. Nur Infografiken (6%) und Reproduktionen (4%) werden öfter verwendet.

4.1 Orientierungsfunktion: Zeitliche Verknüpfung

Erinnerungsjournalismus orientiert, in dem er verschiedene Zeitebenen verknüpft (F1). Das historische Fotoma-

terial wird von Deutschland (25,7%) und den USA (15,6%) zurückhaltend eingesetzt (vgl. Tab. 1). Der Fokus liegt auf dem Gedenkttag (diachron) und den aktuellen Folgen von 9/11 (synchron). Im Zeitverlauf zeigen sich länderspezifische Unterschiede. In den USA ruht der Blick in allen drei Jahren auf dem Gedenken, gefolgt von den aktuellen Folgen von 9/11. In Deutschland dominieren am ersten Jahrestag die traumatische Vergangenheit (35,3%) und aktuelle Folgen (39%), bis zum zehnten Jahrestag dreht sich dies komplett um. Historische und synchrone Fotos gehen stark zurück, im Gegenzug nimmt das Gedenken zu.

4.2 Traumaverarbeitungs- und Stabilisierungsfunktion

Für die Traumaverarbeitung und Stabilisierung (F2) ist die Erinnerungsnografie ausschlaggebend, die sich aus den ersten beiden Schritten der Bildtypenanalyse erschließt. Dazu wurden die 997 Motive nach Bildtypen klassifiziert, anschließend die dominanten Typen ikonologisch gedeutet.

Tabelle 1: Zeitebenenverteilung der Pressefotografie im Ländervergleich

Zeitebene	Deutschland				USA			
	2002 <i>n</i> = 115	2006 <i>n</i> = 87	2011 <i>n</i> = 42	Gesamt <i>n</i> = 244	2002 <i>n</i> = 469	2006 <i>n</i> = 174	2011 <i>n</i> = 110	Gesamt <i>n</i> = 753
Anachron	35,3	19,5	11,8	25,7	14,9	20,7	7,3	15,6
Diachron	25,7	36,1	66,8	34,8	48,8	41,8	54,6	47,5
Synchron	39,0	40,0	18,9	37,0	36,1	36,6	35,8	36,1
nicht zuordenbar	-	4,9	2,5	2,6	0,4	0,8	2,1	0,9
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Anmerkung: Abweichungen von 100% ergeben sich aus Rundungen.

4.2.1 Aktualisierung der traumatischen Vergangenheit: Anachrone Bildtypen

Aus den 196 anachronen Fotos lassen sich 21 Typen bilden, die nach Ereignis-, Personen-, Orts- und Gegenstandsbezug gruppiert wurden (vgl.

Tab. 2). Mit insgesamt mehr als zwei Dritteln (70,4%) dominiert der Personenbezug – und zwar der Blick auf die betroffene *Zivilbevölkerung* (56,6%). In den USA verdichtet sich deren Darstellung auf die zwei Bildtypen persönlicher Trauermoment (z. B. weinende

Tabelle 2: Anachrone Bildtypen

Bildtypen	FAZ <i>n</i> = 27	SZ <i>n</i> = 36	NYT <i>n</i> = 112	WP <i>n</i> = 21	Gesamt <i>n</i> = 196
Ereignisbezug gesamt	14,8	22,2	4,5	9,5	9,7
Angriff WTC & brennende Türme	11,1	19,4	4,5	4,8	7,2
Einsturz WTC & Flucht	3,7	2,8	-	4,8	1,5
Personenbezug gesamt	48,1	55,7	83,1	57,2	70,4
Fokus: Zivilbevölkerung	37,0	30,6	72,3	42,9	56,6
Opferporträt	-	-	69,6	23,8	42,3
Persönlicher Trauermoment	25,9	2,8	0,9	19,0	6,6
Augenzeugen	7,4	16,7	0,9	-	4,6
Angehörige mit Opferporträt	-	5,6	0,9	-	1,5
Aschemenschen	3,7	2,8	-	-	1,0
Mensch im/am Turm	-	2,8	-	-	0,5
Fokus: Politiker	7,4	5,6	3,6	-	4,1
Symbolische Politik	3,7	5,6	3,6	-	3,6
Politische Rede	3,7	-	-	-	0,5
Fokus: Retter	-	13,9	2,7	4,8	4,6
Bergung & Aufräumarbeiten	-	11,1	2,7	4,8	4,1
US-Flagge hissen auf GZ	-	2,8	-	-	0,5
Fokus: Täter	3,7	5,6	4,5	9,5	5,1
Täterporträt	3,7	-	3,6	9,5	1,0
Atta beim Check-in	-	2,8	0,9	-	3,6
Bekennervideo	-	2,8	-	-	0,5
Ortsbezug: Zerstörung gesamt	18,5	11,1	8,0	28,6	12,2
Trümmer Ground Zero	18,5	11,1	6,3	19,0	10,2
Zerstörtes Pentagon	-	-	0,9	9,5	1,5
Absturzstelle Shanksville	-	-	0,9	-	0,5
Gegenstands-Symbolbezug gesamt	14,8	2,8	2,7	4,8	4,6
Intakte Türme	11,1	2,8	0,9	4,8	3,1
Trauer- und Nationalsymbole	3,7	-	1,8	-	1,5
Sonstiges	3,7	8,3	1,8	-	3,1
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%

Anmerkungen: Bei den fett markierten Überschriften handelt es sich um strukturierende Gruppierungen von Bildtypen und nicht um einzelne Bildtypen. Abweichungen von 100% ergeben sich aus Rundungen.

Angehörige) und das Opferporträt (Privatfotos in Passbildformat der US-Todesopfer zu Lebzeiten). In den deutschen Blättern wird die Zivilbevölkerung vielfältiger visualisiert, bspw. über Angehörige mit Opferporträt, der von Staub bedeckten Aschemenschen, den Betroffenen an den Fenstern des WTC oder im Todessturz (Menschen im/am Turm). Das Opferporträt fehlt gänzlich, stattdessen werden Nahaufnahmen der vor Schreck erstarrten Augenzeugen gezeigt. Im Vergleich zur Zivilbevölkerung spielen *Retter, Täter* oder Reaktionen von *Politikern*, wie symbolische Politik (z. B. Besuch Angehöriger) transnational eine untergeordnete Rolle. Gemeinsam ist auch der Fokus auf die *ortsbezogene Zerstörung* (12,2%), die primär über die Trümmer Ground Zero dargestellt wird. Unterschiedlich ist der *Ereignisbezug*: Die deutschen Blätter zeigen den Anschlag deutlich öfter. Eine *gegenständlich-symbolische* Aktualisierung (4,6%) tritt selten auf, dargestellt über die intakten Türme oder Trauer- und Nationalsymbole (z. B. Kerzen, Flaggen).

Basis der ikonologischen Deutung sind Bildtypen, die die 10 Prozentmarke überschreiten. In den USA zeigt sich eine starke Reduzierung auf drei Bildtypen: Opferporträt, Trümmer Ground Zero und persönlicher Trauermoment. Über den Typ Opferporträt findet eine visuelle Viktimisierung der USA statt. In der NYT macht er gar 69,6 Prozent aus. Bereits 2001 standen diese Porträts in der NYT-Serie ‚A Nation Challenged: Portraits of Grief‘ nicht nur für den persönlichen Verlust, sondern für das mediale Opfergedenken eines ganzen Landes (z. B. Ehrenreich-Blažeković, 2010, S. 298-310; Kitch & Hume, 2008). Der Typ Trümmer Ground Zero steht in der Tradition

emotionaler Ruinendarstellung und transportiert die Stimmung nach 9/11. Ground Zero symbolisiert die unsichtbaren Toten und die mit der Zerstörung einhergehende Vergänglichkeit (vgl. Schicha, 2002). Die Emotion wird über den persönlichen Trauermoment ins Bild geholt (z. B. weinendes Gesicht). In den deutschen Blättern ist der Blick zurück vielfältiger, die Verteilung ausgewogener. Es dominieren fünf Typen, die vor allem die Verwundung, Zerstörung und Trauer nochmals vor Augen führen (persönlicher Trauermoment, Angriff WTC & brennende Türme, Trümmer Ground Zero, Bergung & Aufräumarbeiten, intakte Türme). Das WTC symbolisierte die Überlegenheit der Wirtschaftsmacht USA. Mit ihrer Zerstörung wurden die USA auf eigenem Boden gedemütigt und Hunderte von Menschen getötet. Die Bildtypen wiederholen diesen Moment und die Ohnmacht der Bevölkerung (vgl. Schicha, 2002). Diese Akte visueller Zeugenschaft laden den Betrachter ein, sich emotional zu involvieren und sind wichtig für die individuelle und kollektive Traumabewältigung (Zelizer, 2011, S. 58–59). Das anachrone Fotomaterial nimmt vom ersten ($n = 126$) über den fünften ($n = 57$) zum zehnten Jahrestag ($n = 13$) stark ab. Ein Selektionsmuster lässt sich nicht erkennen. Die Aktualisierung reduziert sich nicht auf einen Bildtypen, sondern wird über verschiedene Einzelmotive dargestellt.

4.2.2 Gedenken und Erinnern: Diachrone Bildtypen

Aus den 437 diachronen Fotos wurden 16 Bildtypen gebildet und im Hinblick darauf gruppiert, ob sie den Gedenktag ritualisiert, personalisiert, lokalisiert

oder symbolisch-gegenständlich abbilden (vgl. Tab. 3). Es zeigt sich eine transnationale Routinisierung durch ähnliche, konventionalisierte Bildtypen. Die *ritualisierte Diachronisierung* ist in allen Zeitungen der visuelle Kern (52,9%). Dies überrascht nicht, da Rituale im Ereignis selbst angelegt sind und aufgegriffen werden können. In Deutschland verteilt sich dies ausgewogen auf zivile und politische Gedenkrituale, während in den USA die Rituale der Zivilbevölkerung überragen.

Die *Gedenkrituale der Zivilbevölkerung* (37,7%) werden neben der Zeremonie als Ganzes (z. B. Gedenkfeier auf Ground Zero), über den persönlichen Gedenkmoment visualisiert, der die individuelle Andacht der Angehörigen zeigt (vgl. Abb. 1). Die *Gedenkrituale der Politik* (15,2%) werden über Typen dargestellt, die der visuellen politischen Kommunikation zuzuordnen sind. Es überragen politische Gedenkakte (z. B. Schweigeminute, vgl. Abb. 2), vereinzelt werden die po-

Tabelle 3: Diachrone Bildtypen

Bildtypen	FAZ <i>n</i> = 32	SZ <i>n</i> = 54	NYT <i>n</i> = 209	WP <i>n</i> = 142	Gesamt <i>n</i> = 437
Ritualisierte Diachronie gesamt	43,8	44,4	48,3	64,8	52,9
Gedenkrituale Zivilbevölkerung	25,0	22,2	37,3	47,2	37,7
Persönlicher Gedenkmoment	15,6	18,5	32,1	43,0	32,7
Zeremonie als Ganzes	9,4	3,7	4,8	2,8	4,3
Sonstiges	-	-	0,5	1,4	0,7
Gedenkrituale Politik	18,8	22,2	11,0	17,6	15,2
Politischer Gedenkakt	9,4	11,1	5,7	11,3	8,5
Symbolische Politik allg.	3,1	3,7	4,3	3,5	3,9
Politische Gedenkrede	6,3	5,6	1,0	2,1	2,3
Trauerbeflaggung	-	1,9	-	0,7	0,5
Personalisierte Diachronie gesamt	31,2	14,8	21,5	16,9	19,9
Zeitzeugenporträt	28,1	11,1	21,5	16,2	19,0
Täter Videobotschaft	3,1	3,7	-	0,7	0,9
Symbolisch-gegenständlich gesamt	3,1	25,9	16,7	9,2	14,4
Mahnmal, Gedenktafel	3,1	1,9	4,8	5,6	4,6
9/11-Souvenirs und -gegenstände	-	22,2	7,7	2,1	7,0
National- und Trauersymbole	-	1,9	3,3	0,7	2,0
Lokalisierte Diachronie gesamt	21,9	14,8	12,9	8,5	12,4
Ground Zero	18,8	7,4	6,2	1,4	5,7
Gebäude/Straßen NYC	-	-	4,3	1,4	2,5
Verwaiste Skyline NYC	3,1	5,6	1,5	0,7	1,8
Pentagon Memorial	-	-	-	4,9	1,6
Gedenkstätte Shanksville	-	1,9	1,0	-	0,7
Sonstiges	-	-	0,5	0,7	0,5
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%

Anmerkungen: Bei den fett markierten Überschriften handelt es sich um strukturierende Gruppierungen von Bildtypen und nicht um einzelne Bildtypen. Abweichungen von 100% ergeben sich aus Rundungen.

litische Gedenkrede oder Trauerbeflaggung abgebildet. Die symbolische Politik wiederum fasst verschiedene Motive zusammen (z. B. Trost Angehöriger), die den Politiker als Mann des Volkes abbilden (vgl. Grittmann, 2007, S. 379–380).

Abbildung 1 und 2: Dominante Bildtypen ritualisierter Diachronie

Persönlicher Gedenkmoment



Quelle: WP, 12.09.11, S. 1

Politischer Gedenkakt



Quelle: WP, 12.09.11, S. A6

Die *personalisierte Diachronisierung* (19,9%) steht mit Ausnahme der SZ an zweiter Stelle, primär über Zeitzeugenporträts dargestellt (vgl. Abb. 3). Abgebildet sind Personen, die 9/11 vor Ort oder durch die Medien miterlebt haben. Die US-Titel zeigen in ihren 68 Porträts nur eigene Landsleute. In Deutschland werden die eigenen Zeitzeugen abgebildet, den Löwenanteil machen jedoch die US-amerikanischen aus (12 von 15), was Nähe zu den USA

herstellt. Die *Täter* sind erneut marginal vertreten und tauchen in Filmstills aus Videobotschaften auf, die al-Qaida zu den Jahrestagen verbreiten. Die *symbolisch-gegenständliche Diachronisierung* (14,4%) zeigt vor allem Erinnerungsgegenstände (z. B. 9/11-Souvenir), National- und Trauersymbole (z. B. Flagge, Kerze) kommen nur am Rande vor. Die *lokalisierte Diachronisierung* (12,4%) fokussiert mit Ausnahme des Hauptstadtblattes New York und zwar den fortschreitenden Wiederaufbau auf Ground Zero (vgl. Abb. 4).

Die Ikonologie des diachronen Erinnerungsbildes erschließt sich über einschlägige Bildtypen, die die 10 Prozentmarke überschreiten. In den USA findet über den persönlichen Gedenkmoment und das Zeitzeugenporträt eine Verdichtung auf zwei Bildtypen statt. Sie machen in beiden Zeitungen mehr als die Hälfte des diachronen Fotomaterials aus. Dies drückt eine Trauer- und Opferikonografie aus, die sich auf die persönliche Andacht und Nähe zu den Überlebenden konzentriert. Bekräftigt wird dieser Blickwinkel durch die marginal auftretenden politischen Gedenkakte und fast gänzlich ausgeblendeten Täter. Auch in Deutschland sind diese beiden Bildtypen dominant, jedoch weniger ausgeprägt. Durch eine ausgewogenere Verteilung auf drei weitere Bildtypen (politischer Gedenkakt, 9/11-Souvenirs, Ground Zero) erweitert sich die Bedeutung. Die FAZ zeigt mit dem Typ Ground Zero Jahr für Jahr die voranschreitende Schließung der Wunde. Dieser symbolische Heilungsprozess wird von der SZ über 9/11-Souvenirs aufgegriffen, auf denen das intakte WTC abgebildet ist (z. B. T-Shirt) und auf die heile Welt vor dem Anschlag verweist. Zudem kommen über politische Gedenkakte die sym-

bolische Staatsrepräsentation und demokratische Idee zum Ausdruck. Diese Verteilung bleibt über die drei Jahrestage hinweg stabil in beiden Ländern dominieren dieselben vier Bildtypen (persönlicher Gedenkmoment, Ground Zero, politischer Gedenkakt, Zeitzeugenporträt).

Abbildung 3 und 4: Dominante Bildtypen personalisierter und lokalisierter Diachronie

Zeitzeugenporträt

Connecting With Lost Loved Ones, if Only by the Tips of Fingers



Quelle: NYT, 12.09.11, S. A23

Ground Zero



Quelle: FAZ, 10.09.11, S. 10

4.2.3 Aktuelle Folgen und Zusammenhänge: Synchrone Bildtypen und Bildthemen

Dass sich die visuelle Gedenktagsberichterstattung nicht nur um 9/11 oder das Gedenken dreht, wurde bereits festgestellt, jedoch nicht inhaltlich un-

tersucht (vgl. Ammann & Grittmann, 2013; Donk & Herbers, 2009). Insgesamt wurden 178 synchrone Fotos erfasst, die den Gedenktag über 17 Bildtypen mit acht weiteren Bildthemen verknüpfen (vgl. Tab. 4).

Die Einordnung in die allgemeine Politik (20,8%) und staatliche Sicherheit und Kontrolle (20,2%) dominiert. Die Politik wird über den klassischen Bildtyp politische Rede (Politiker mit Mikrofon), Motive der symbolischen Politik (z. B. Händeschütteln) und politischen Entscheidungsfindung (z. B. Gesprächsrunde) dargestellt. Typisches Foto der Sicherheit und Kontrolle ist die staatliche Kontrollsituation (z. B. Polizeipatrouille, vgl. Abb. 5). Ein wesentlicher Bestandteil bildet zudem die Arbeits- und Lebenswelt der Bevölkerung (16,9%), dargestellt über den Bildtyp Personen in Alltagskontext (vgl. Abb. 6). Gehäuft treten Krieg und Konflikt (8,4%) sowie Terrorismus auf (7,9%), Demonstrationen und Proteste, d. h. die gesellschaftliche Interessensartikulation folgen mit weitem Abstand (3,9%). Vereinzelt werden religiöse (2,2%) und wirtschaftliche (1,1%) Themen visualisiert.

Auf Basis der dominierenden Bildtypen zeigt sich ein transnationaler Fokus auf den staatlichen Sicherheitsdiskurs (Kontrollsituation). In den deutschen Titeln ist dieser ausgeprägter, zudem stehen die Folgen Krieg und Konflikt sowie Terrorismus stärker im Zentrum, während in den USA der Gedenktag 9/11 öfter in die allgemeine Politik und Lebenswelt der Bevölkerung eingeordnet wird. Auch das synchrone Fotomaterial geht vom ersten ($n = 104$) über den fünften ($n = 52$) bis zum zehnten Jahrestag ($n = 22$) zurück. In den USA dominieren in allen drei Jahren die drei Bildtypen Kontroll-

Tabelle 4: Synchrone Bildthemen und Bildtypen

Bildthemen Bildtypen	FAZ <i>n</i> = 29	SZ <i>n</i> = 16	NYT <i>n</i> = 75	WP <i>n</i> = 58	Gesamt <i>n</i> = 178
Sicherheit & Kontrolle	17,2	37,5	12,0	27,6	20,2
Kontrollsituation Militär/Polizei	13,8	31,3	10,7	13,8	14,0
Absperrung Ort/Gebäude	3,4	6,3	-	6,9	3,4
Festnahmen	-	-	1,3	3,4	1,7
Sachaufnahme Sicherheit & Kontrolle	-	-	-	3,4	1,1
Politik allgemein	6,9	12,5	24,0	25,9	20,8
Politische Rede	-	-	8,0	15,5	8,4
Symbolische Politik	-	12,5	8,0	6,9	6,7
Politische Entscheidungsfindung	6,9	-	6,7	3,4	5,1
Sonstiges	-	-	1,3	-	0,6
Arbeits- und Lebenswelt	10,3	6,3	24,0	13,8	16,9
Person in Alltags-/Arbeitskontext	10,3	6,3	22,7	13,8	16,2
Sachaufnahme Arbeits-/Lebenswelt	-	-	1,3	-	0,6
Krieg & Konflikt	17,2	31,3	5,3	1,7	8,4
Kampfhandlung/Übernahme	6,9	25,0	2,7	1,7	5,1
Sachaufnahme Krieg	6,9	-	-	-	1,1
Sonstiges	3,4	6,3	2,7	-	2,2
Terrorismus	13,8	-	10,7	3,4	7,9
Betroffene Bevölkerung	3,4	-	8,0	-	3,9
Zerstörung	10,3	-	2,7	1,7	3,4
Lager Terroristen	-	-	-	1,7	0,6
Demonstrationen & Proteste	-	6,3	4,0	5,2	3,9
Demonstrations-/Protestzug	-	6,3	4,0	5,2	3,9
Religion	-	-	2,7	3,4	2,2
Gottesdienst	-	-	1,3	-	0,6
Kirchen	-	-	-	3,4	1,1
Sonstiges	-	-	1,3	-	0,6
Wirtschaft	3,4	-	1,3	-	1,1
Arbeitssituation Börse	3,4	-	1,3	-	1,1
Allgemeine Sachaufnahmen	27,6	6,3	13,3	15,5	15,7
Sonstiges	3,4	-	2,7	3,4	2,8
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%

Anmerkung: Abweichungen von 100% ergeben sich aus Rundungen.

situation, politische Rede sowie Person in Alltagskontext – und damit die Einordnung in die Wiedergewinnung staatlicher Sicherheit sowie den Alltag von Politik und Bevölkerung. Die deutschen Titel schlagen 2002 ebenfalls die Brücke zum Sicherheitsdiskurs,

während in den Folgejahren die aktuelle Einordnung in Krieg und Terrorismus dominiert.

Abbildung 5 und 6: Synchrone Bildtypen

Kontrollsituation



Quelle: NYT, 12.09.11, S. 1

Personen in Alltagskontext



Quelle: FAZ, 12.09.02, S. 49

Die komparatistische *Langzeitanalyse* macht deutlich, dass über eine länderspezifische Erinnerungsikonografie die Traumabewältigung unterstützt wird. In den USA überragt in jedem Jahr Trauer und Leid der Zivilgesellschaft (Typ Zeitzugezeugenporträt, persönlicher Gedenkmoment) sowie die fortschreitende Schließung der Wunde Ground Zero. Auf synchroner Ebene wird konstant visualisiert, wie Gesellschaft und Politik ins routinisierte Alltagsgeschäft und die kontrollierte Normalität zu-

rückkehren. Entsprechend dominieren in allen Jahren die drei Bildtypen Kontrollsituation, politische Rede und Personen in Alltagskontext. Der historische 11. September 2001 wird in den USA wenig erinnert und nimmt im Zeitverlauf zusätzlich ab. Wenn überhaupt, kommen Opferporträts und die Trümmerlandschaft Ground Zero vor, der Angriff selbst wird nicht gezeigt. Dies deutet darauf hin, dass die mediale Bewältigung von 9/11 in den USA schon vor dem ersten Jahrestag stattfand. In Deutschland hingegen wird am ersten Jahrestag das historische Trauma breit erinnert. Dominierend sind Bildtypen, die die Augenzeugen, den Angriff, das brennende WTC sowie die Trümmer auf Ground Zero zeigen. Dies wird am ersten Jahrestag ebenfalls in den Sicherheitsdiskurs eingebunden, in der Folge zunehmend in die kriegerischen Folgen von 9/11. Diese anachronen und synchronen Bildtypen gehen bis zum zehnten Jahrestag zurück, parallel dazu findet eine Verdichtung auf dieselben vier diachronen Bildtypen wie in den USA statt.

4.3 Funktion der Werte- und Gemeinschaftsbildung

Die Werte- und Gemeinschaftsbildung (F4) lässt sich auf Basis der dominanten Ikonografie ikonologisch interpretieren. NYT und WP verzichten auf die Vergegenwärtigung des Angriffs selbst und fokussieren die eigenen Opfer und den Friedhof Ground Zero. Dies wiederholt sich beim diachronen Fotomaterial, das auf das Leid der Betroffenen (persönlicher Gedenkmoment) und die Nähe zu den eigenen Überlebenden (Zeitzugezeugen) zielt. Über die anachronen und diachronen Bildtypen findet eine visuelle

Viktimisierung der USA statt. Die politische Dimension ist zwar sichtbar, spielt jedoch eine deutlich geringere Rolle. Dies wiederholt sich weitgehend in den deutschen Blättern. Auch wenn in den USA die Opfer- und Trauerikonografie quantitativ überwiegt und die Zeitungen verschiedene Akzente setzen, steht auf transnationaler Ebene die humanitäre Sicht im Vordergrund, 9/11 als Symbol für das zivile Leid der Katastrophe.

Transnational dominiert eine Erinnerungssikonografie, die über humanistische Werte eine kosmopolitische Vergemeinschaftung herstellt (F5). In den USA bezieht sich die Solidarisierung weitgehend auf die eigene Nation. In Deutschland nimmt das diachrone Gedenken im Zeitverlauf zu, die Empathie mit den USA wird zunehmend gestärkt. Vor allem Rituale haben eine werte- und gemeinschaftsstiftende Funktion. Betrachtet man den Ereignisort der gesellschaftlichen Gedenk-rituale ($n = 165$), beziehen sich WP (63 von 67) und NYT (74 von 78) fast nur auf Rituale im eigenen Land. Die deutschen Blätter hingegen zeigen sowohl das Gedenken der US-amerikanischen (12 von 20) als auch deutschen Bevölkerung (6 von 20). Eine weitere Möglichkeit (trans-)nationale Gemeinschaftsbezüge zu erfassen sind Nationalsymbole, da sich über patriotisch aufgeladenen Symbole eine zusätzliche Bedeutung ins Motiv einschreibt. Wie bereits festgestellt, tauchen Nationalsymbole als Gesamtmotiv kaum auf (vgl. Kap. 4.2). Für alle 997 Fotos wurde daher erfasst, ob Nationalsymbole als einzelnes Bildelement zu sehen sind (Nationalfahnen, -siegel, -gebäude). Insgesamt enthält jede fünfte Pressefotografie ein Nationalsymbol (172 von 997), dabei handelt es sich fast

ausschließlich um US-Flaggen. Nationalgebäude (z. B. Weißes Haus) und -siegel treten kaum auf. Überproportional oft wird auf diachroner Ebene die US-amerikanische Nation mit aufgerufen. Trotz geringer Fallzahlen, zeigt sich in Deutschland die Tendenz, das Gedenken der Betroffenen zu integrieren, während sich die USA auf die eigene traumatisierte Nation konzentriert.

5. Zusammenfassung und Diskussion

Die vergleichende Langzeitanalyse bekräftigt und erweitert die Befunde der Ankerstudie von Ammann und Grittmann (2013) zur überregionalen deutschen Pressefotografie und ermöglicht Aussagen über funktionale Veränderungen in beiden Ländern. Neben derselben Gesamtidee des Ereignisses, zeigen sich Unterschiede in der Traumabewältigung. Die rituelle Herangehensweise eröffnet zudem einen erweiterten Blick auf die Rolle von Qualitätszeitungen. In beiden Ländern erfüllt der visuelle Erinnerungsjournalismus vier rituelle Funktionen. Durch die Verknüpfung der Zeitebenen übernimmt er eine einzigartige *Orientierungsfunktion*. Länderübergreifend liegt der Fokus auf dem Gedenken und den aktuellen Folgen von 9/11. Auch wenn die Vergangenheit selbst in den Hintergrund rückt, wird über historische Fotos kontinuierlich die Brücke zum Ursprungsereignis geschlagen. In der US-amerikanischen Presse überragt an jedem Jahrestag das Mittrauern. In Deutschland hingegen wird am ersten Jahrestag das historische Trauma umfänglich aktualisiert, mit zeitlicher Distanz findet eine Verschiebung zum Gedenktag statt. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass sich die

deutschen an den US-amerikanischen Titeln orientieren.

Wiederholung und Erinnerung sind entscheidend für die *Traumabewältigung* und *Stabilisierung*. In der Erinnerungssikonografie dominieren die Folgen für die Zivilbevölkerung. Auf den Angriff verzichten die US-amerikanischen Blätter weitgehend, während der deutsche Leser erneut zum Augenzeugen des Anschlages wird. Trotz verschiedener Akzente stehen in allen Zeitungen Bildtypen im Mittelpunkt, die die gemeinsame (mediale) Schicksalserfahrung betonen. Dies wird eingebunden in die Schließung der Wunde Ground Zero sowie die gesellschaftliche und politische Rückkehr in den Alltag.

Die *Wertbildung* ist die zentrale Klammer. Der 11. September steht in beiden Ländern für die menschliche Katastrophe und Verletzung humanistischer Grundwerte. Transnational überwiegen Bildtypen, die Leid und Mitgefühl ausdrücken und rituelle *Vergemeinschaftungen* anbieten. Während die deutschen Zeitungen das Gedenken der fremden Anderen in die Erinnerungskultur integrieren, fokussieren die USA die eigene Gemeinschaft. 9/11 erschütterte das US-amerikanische Selbstverständnis, insofern überrascht es nicht, dass sich die traumatisierte Nation auf die Stärkung der eigenen Identität besinnt. Nicht nur 9/11 war ein kosmopolitischer Moment der Weltrisikogesellschaft, auch der Gedenktag hat sich zu einem Phänomen kosmopolitischer Erinnerung entwickelt, das sich aus dem Zusammenspiel nationaler Deutungen und universeller Werte ergibt. Da Fotos aufgrund ihrer mehrfachen Bedeutungen für verschiedene Ziele funktionalisierbar sind, ist der visuelle Opferfokus kritisch zu betrachten. In westlichen Gesellschaften

ist der Traumadiskurs mit einer Opferkultur verknüpft, die die politische Verantwortung neutralisieren kann. Inwiefern die visuelle Viktimisierung dazu dient(e), politische Entscheidungen im Zuge von 9/11 zu legitimieren, ist eine zu bedenkende, über diese Studie jedoch nicht zu beantwortende Frage. Zudem beschränkt sich der Ländervergleich auf einen Ausschnitt des westlichen Kosmopolitismus. Es wäre zu untersuchen, ob sich dies in nicht-westlichen Ländern oder bei anderen Krisen wiederholt.

Literatur

- Ammann, I., & Grittmann, E. (2013). Das Trauma Anderer betrachten – 10 Jahre 9/11 im Bild. Eine empirische Analyse zur rituellen Funktion des Journalismus im transnationalen Gedenken an ein Medienereignis. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 61(3), 368–386.
- Assmann, A., & Assmann, J. (1994). Das Gestern im Heute. Medien und soziales Gedächtnis. In K. Merten, S. Schmidt, & S. Weischenberg (Hrsg.), *Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft* (S. 114–140). Opladen: Westdt. Verlag.
- Barber, R. E., Dunn, R. A., & Marshall, S. W. (2013). Alternative vs. traditional news: A content analysis of news coverage of the 10th anniversary of Sept. 11. *American Communication Journal*, 15(4), 1–18.
- Barthes, R. (1989). *Die helle Kammer. Bemerkungen zur Photographie*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Beck, U. (2007). *Weltrisikogesellschaft. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit*. Bonn: Suhrkamp.
- Beck, U., & Grande, E. (2010). Varieties of second modernity: the cosmopolitan turn in social and political theory and

- research. *British Journal of Sociology*, 61(3), 401–443.
- Belliger, A., & Krieger, D. J. (Hrsg.). (2008). *Ritualtheorien. Ein einführendes Handbuch*. Wiesbaden: VS.
- Blondheim, M., & Liebes, T. (2003). From disaster marathon to media event: Live television's performance on September 11, 2001, and September 11, 2002. In M. Noll (Hrsg.), *Crisis communications. Lessons from September 11* (S. 185–197). Lanham: Rowman & Littlefield.
- Breithaupt, F. (2003). Rituals of trauma: How the media fabricated September 11. In S. Chermak, F. Y. Bailey, & M. Brown (Hrsg.), *Media representations of September 11* (S. 67–81). Westport: Praeger.
- Britten, B. (2013). Putting memory in its place. Photographic coverage of 9/11 in anniversary editions of impact city newspapers. *Journalism Studies*, 14(4), 602–617.
- Carey, J. W. (1989). *Communication as culture: essays on media and society*. Boston: Unwin Hyman.
- Dahmen, S. N., & Christensen, B. (2013). 10th anniversary photos of 9/11 framed as collective remembrance. *Newspaper Research Journal*, 34(2), 106–116.
- Dayan, D., & Katz, E. (1992). *Media events. The live broadcasting of history*. Cambridge: Harvard University.
- Donk, A., & Herbers, M. (2010). Journalism zwischen öffentlichem Erinnern und Vergessen. 9/11 in deutschen und amerikanischen Tageszeitungen. In K. Arnold, W. Hömberg, & S. Kinnebrock (Hrsg.), *Geschichtsjournalismus. Zwischen Information und Inszenierung* (S. 195–216). Berlin: LIT.
- Ehrenreich-Blažeković, S. (2010). *Intermedial representations of 9/11 in U. S. American and German newspapers*. Frankfurt a. M.: Lang.
- Ewart, J., & Rane, H. (2011). Moving on from 9/11: How Australian television reported the ninth anniversary. *Journal of Media and Religion*, 10, 55–72.
- Grittmann, E. (2007). *Das politische Bild. Fotojournalismus und Pressefotografie in Theorie und Empirie*. Köln: Halem.
- Grittmann, E., & Ammann, I. (2011). Quantitative Bildtypenanalyse. In T. Petersen & C. Schwender (Hrsg.), *Die Entschlüsselung der Bilder. Methoden zur Erforschung visueller Kommunikation* (S. 163–178). Köln: Halem.
- Höijer, B. (2004). The discourse of global compassion: the audience and media reporting of human suffering. *Media, Culture & Society*, 26(4), 513–531.
- Katz, E., & Liebes, T. (2007). ‚No more peace!‘: How disaster, terror and war have upstaged media events. *International Journal of Communication*, 1(1), 157–166.
- Kitch, C., & Hume, J. (2008). *Journalism in a culture of grief*. New York: Routledge.
- Lagerkvist, A. (2014). 9.11 in Sweden. Commemoration at electronic sites of memory. *Television & New Media*, 15(4), 350–370.
- Levy, D., & Sznajder, N. (2002). Memory unbound: the Holocaust and the formation of cosmopolitan memory. *European Journal of Social Theory*, 5(1), 87–106.
- Lobinger, K. (2012). *Visuelle Kommunikationsforschung. Medienbilder als Herausforderung für die Kommunikations- und Medienwissenschaft*. Wiesbaden: VS.
- Neverla, I., & Lohner, J. (2012). Gegenwärtige Vergangenheit im Journalismus. Erinnerung als Element in der Konstruktion von Aktualität. In N. Springer, J. Raabe, & H. Haas (Hrsg.), *Medien und Journalismus im 21. Jahrhundert* (S. 281–303). Konstanz: UVK.
- Nossek, H. (2008). ‚News media‘-media events. Terrorist acts as media events. *Communications*, 33(3), 315–332.

- Panofsky, E. (1994). Ikonographie und Ikonologie. In E. Kaemmerling (Hrsg.), *Ikonographie und Ikonologie. Theorien – Entwicklung – Probleme. Bildende Kunst als Zeichensystem* (S. 207–225). Köln: Du Mont
- Schicha, C. (2002). Terrorismus und symbolische Politik. Zur Relevanz politischer und theatralischer Inszenierungen nach dem 11. September 2001. In C. Schicha & C. Brosda (Hrsg.), *Medien und Terrorismus. Reaktionen auf den 11. September 2001* (S. 94–113). Münster: LIT.
- Weichert, S. A. (2006). *Die Krise als Medienereignis: Der 11. September im deutschen Fernsehen*. Köln: Halem.
- Zelizer, B. (2011). Photography, journalism and trauma. In B. Zelizer & S. Allan (Hrsg.), *Journalism after September 11* (Hrsg.), *Journalism after September 11* (S. 55–74). London: Routledge.